

Von der Transfiguration – Predigt zum 17. Sonntag nach Trinitatis, am 16. Oktober 2011

Das Predigtwort: Markus 9,17-27

14 Und sie kamen zu den Jüngern und sahen eine große Menge um sie herum und Schriftgelehrte, die mit ihnen stritten.

15 Und sobald die Menge ihn sah, entsetzten sich alle, liefen herbei und grüßten ihn.

16 Und er fragte sie: Was streitet ihr mit ihnen?

17 Einer aber aus der Menge antwortete: Meister, ich habe meinen Sohn hergebracht zu dir, der hat einen sprachlosen Geist.

18 Und wo er ihn erwischt, reißt er ihn; und er hat Schaum vor dem Mund und knirscht mit den Zähnen und wird starr. Und ich habe mit deinen Jüngern geredet, dass sie ihn austreiben sollen, und sie konnten's nicht.

19 Er aber antwortete ihnen und sprach: O du ungläubiges Geschlecht, wie lange soll ich bei euch sein? Wie lange soll ich euch ertragen? Bringt ihn her zu mir!

20 Und sie brachten ihn zu ihm. Und sogleich, als ihn der Geist sah, riss er ihn. Und er fiel auf die Erde, wälzte sich und hatte Schaum vor dem Mund.

21 Und Jesus fragte seinen Vater: Wie lange ist's, dass ihm das widerfährt? Er sprach: Von Kind auf.

22 Und oft hat er ihn ins Feuer und ins Wasser geworfen, dass er ihn umbrächte. Wenn du aber etwas kannst, so erbarme dich unser und hilf uns!

23 Jesus aber sprach zu ihm: Du sagst: Wenn du kannst - alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.

24 Sogleich schrie der Vater des Kindes: Ich glaube; hilf meinem Unglauben!

25 Als nun Jesus sah, dass das Volk herbeilief, bedrohte er den unreinen Geist und sprach zu ihm: Du sprachloser und tauber Geist, ich gebiete dir: Fahre von ihm aus und fahre nicht mehr in ihn hinein!

26 Da schrie er und riss ihn sehr und fuhr aus. Und der Knabe lag da wie tot, sodass die Menge sagte: Er ist tot.

27 Jesus aber ergriff ihn bei der Hand und richtete ihn auf, und er stand auf.

Die Predigt

„Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat!“
Diesem Sonntag entgegen, habe ich wieder und wieder
die Tiefe dieser Worte ausgelotet,
sie gewogen und
hinein gehalten ins Geheimnis unseres Glaubens
aus dem wir sind,
Kirche sind –
Raum, Musik und Wort und
Mensch und Tat und Leben!
Ort, an dem ich neu verortet werde,
Schöne Stätte,
an der wir verklärt werden von einer Klarheit zu der anderen.
Und alles, was wir sind, wird mitgenommen in alle die Worte,

die wir lesen Sonntag für Sonntag,
die uns lesen und uns wieder sagen,
wer wir sind und wozu.

Und wir dürfen uns schon auf die Klarheit freuen, in die wir gestellt werden mit unserer Geschichte und mit der Geschichte der Heilung eines besessenen Knaben, die eben die unsere ist.

Ich habe mich nämlich entschieden, wer wir sind in den Versen des Markus-Evangeliums. Das habe ich nicht gelesen, das sagen aber die Zeichen der Zeit: Wir sind der besessene Knabe, das besessene Mädchen. Lesen wir das Evangelium aus dieser Perspektive, es ist die radikalste. Habe nur Mut dazu!

Jeder von uns weiß, wie das ist, eine Epilepsie, wie bedrohlich... Das Evangelium nun nimmt dieses Bild der täglichen Wirklichkeit, um uns etwas zu sagen über die Transfiguration, die da sein könnte – in jeder Sekunde, was auch immer ist. Eine Transfiguration unserer Existenz dem verklärten Jesus nach, der sich löst aus der Figur für einen Augenblick... Denn immer ist in allem, was Du erlebst, was ich erlebe, ein herrliches Darüberhinaus, das Nicht-von hier, das in allem Leben pulsiert und atmet – leicht und schwer oder tanzt, singt oder arbeitet oder leidet an der Welt. Immer ist in allem ein Darüberhinaus, das Nicht-von hier - aus dem Gott in unsere Welt kommt, in seinem Sohn, im menschlichsten Antlitz, um alles Erlebte zu verwandeln - mit Macht und von Schönheit.



Transfiguration von Raffael

Wovon schon Augustinus sagte:

„Schön ist Gott,
das Wort bei Gott ...
Schön im Himmel, schön auf Erden;
schön im Schoß, schön in den Armen der Eltern;
schön in den Wundern, schön in den Todesqualen;
schön, wenn er zum Leben einlädt,
schön, wenn man sich nicht um den Tod kümmert,

schön im Verlassen des Lebens und
schön, wenn er dieses Leben wieder nimmt;
schön am Kreuz, schön im Grab, schön im Himmel.
Hört den Gesang mit Klugheit,
und die Schwachheit des Fleisches
möge eure Augen nicht vom Glanz seiner Schönheit ablenken.“

Die Heilung des besessenen Knaben steht zwischen der Verklärung Jesu und der Kundgabe des Jesus, dass er den Menschen ausgeliefert werden wird.

Sein wunderbarer Glaube blitzt hier auf. In dem Jesus, der uns vom Berg der Verklärung kommt und in ihm schwingen die Worte des Vaters: „Das ist mein Sohn auf ihn sollt ihr hören“. Und er weiß sich als der Geliebte, der sich die Welt anverwandeln kann in der Liebe und durch allen Schmerz wie nie noch. Er wird es tragen durch alles hindurch. Der gute Hirte – wir haben davon zum Eingang gebetet – ist wörtlich übersetzt, der schöne Hirte, der sein Leben hingibt für die seinen.

Und er sagt, was er tut: sagt es vielleicht aus sich als Selbstansage, aus seinem Lichtleben und sagt es aber vielmehr für den Vater des Kindes: „Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.“
Denn er wird alles durchtragen – durch alle die Leiden, die unendlichen und alle die Freunden die unendlichen – ganz.

Der Vater des Kindes wird verrückt im Angesicht dieser Schönheit, und wird umwirbelt von einem Nie-Erfahrenen und es schreit: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“ Ist das nicht faszinierend? Er sagt den Satz des Jesus nicht nach! Er kann das nicht. Der Satz ist zu groß für ihn. Da passt er nicht hinein. Es wäre ein zu enges Gewand. Es stünde ihm nicht und es steht ihm nicht zu. Er sagt jedoch seinen Glauben mit so viel Scheu und Angst und Bescheidenheit: „Hilf meinem Unglauben“. Finden Sie mich bitte nicht seltsam, wenn ich Ihnen sage, am liebsten bin ich mir dort, wo ich mir meiner nicht sicher bin. Das ist die Einbruchsstelle, wo Heiliges geschehen kann. Ist das so? Ist Dir das je geschehen? Nichts besitzen wir. *Glauben* schon gar nicht. Und jedweder Hochmut kommt immer vor dem Fall. Auch Hochmut eines Glaubens... Die wesentlichen Dinge wohnen alle im Geheimnis und gehen zum Ursprung - immer. Das ist der Weg. Und wir Menschen können es noch nicht sehen – hier. Es ist die Zeit noch nicht gekommen. Wir werden noch. Alle. Wir werden noch... „Ich glaube! Hilf meinem Unglauben!“

Ich habe aber gesagt: Wir sind der besessene Knabe, das besessene Mädchen. Lesen wir das Evangelium aus dieser Perspektive, ist es die radikalste, die wendenste.

Ausgezuckt ist unsere Zeit. Und wir sagen auch von Menschen, die nicht passen – und es passt ins Evangelium: Der oder die ist ausgezuckt, nicht dicht, nicht bei sich, der, die tickt wohl nicht richtig. In diesem Sinne sehe ich uns als das besessene Kind unserer Zeit. Der Kinderpsychiater Michael Winterhoff hat in einem Interview gesagt: „Viele Erwachsene sind immer hochgedreht und merken es nicht einmal. Früher hat man gearbeitet und war gestresst, aber zu Hause war man entspannt. Doch heute ist zwischen Arbeit und Freizeit kein Unterschied mehr. Man rast gewissermaßen auf den Tod zu. Zusätzlich ist die Psyche vieler Menschen durch die permanente Konfrontation mit Krisen- und Katastrophennachrichten sozusagen auf „Katastrophenmodus“ umgestellt. Sie ruhen nicht

mehr in sich, sondern sind nur noch nach außen gerichtet und versuchen gleichsam, zu überleben.“

In diesem Sinne sind wir, die Gesellschaft unserer Tage, der besessene Knabe, das besessene Mädchen. Und rufen still nach einem, der sich für uns einsetzt wie der Vater für den Sohn. Und die Sehnsucht ist groß, dass wir wieder sprachmächtig würden aus der Kraft Gottes. „Diese Art kann durch nichts ausfahren als durch Beten“, heißt es über das Wunder.“ Es ist der Weg, der sich nach innen richtet, der gerichtet wird ins Zentrum. Für diese Ausrichtung sind wir Gemeinde – in die Klarheit Gottes gestellt:

„Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat!“

„Denn in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.

Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben,
weder Engel noch Mächte noch Gewalten,
weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,
weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann
von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“

+ Amen.